

## **Aktuelle Patienteninformation:**

### **Materialpaarungen in der Endoprothetik**

In den letzten Tagen wurde sowohl in Presse, Rundfunk und TV als auch in Internetmedien die Problematik von sogenannten Materialpaarungen in der Hüftendoprothetik ausgedehnt thematisiert. Anlass dazu war unter anderem ein jüngst veröffentlichter Fachartikel in der international renommierten medizinischen Fachzeitschrift „Lancet“ aus Großbritannien. Insbesondere wird hier die Anwendung der Gleitpaarung Metall gegen Metall adressiert und deren Anwendung teilweise sogar mit ärztlichen Behandlungsfehlern in Verbindung gebracht, so dass man mittlerweile eine Empfehlung gegen diese Paarung ausgesprochen hat. Im Zusammenhang von Rückrufaktionen bestimmter Unternehmen und Hersteller hat dies zu einer breiten Verunsicherung bei allen Patienten geführt, die mit einer Endoprothese leben. Mit diesem Hinweis soll zu einer Informationssicherheit derjenigen Patienten beigetragen werden, die an der Orthopädischen Klinik im St. Josefs-Hospital sich einer Operation zum endoprothetischen Gelenkersatz unterzogen haben.

Die Ärzte an der Orthopädischen Klinik am St. Josefs-Hospital in Wiesbaden sind schon seit langem der Auffassung, dass die Gleitpaarungen „Metall gegen Metall“ Risiken in sich bergen und finden deshalb in der klinischen Versorgung keinen Platz mehr. Deshalb sind schon seit Jahren Gleitpaarungen, wie z.B. Keramik-Polyethylen, erste Wahl. Diese Paarungen haben sowohl bei biomechanischen Laborversuchen, als auch bei klinischen Nachuntersuchungen beste Ergebnisse bei niedrigstem Risiko erzielt.

Die Anwendung eines künstlichen Hüftkopfes aus Keramik in einem Gleitlager aus hochvernetztem Polyethylen zeigt daher beste Ergebnisse und ist von den in der Presse thematisierten Risiken und Komplikationen definitiv nicht betroffen.



Abb: Keramik-Kopf einer Hüftgelenks-Endoprothese

Aktuell kommen auch zunehmend hochwertigere Polyethylene mit Vitamin E versetzt zur Anwendung, deren Vorteil eines geringen Materialverschleißes auch insbesondere nach langer Prothesenstandzeit noch zur Wirkung kommt.

**Insofern sind die Patienten, die an der Orthopädischen Klinik im St. Josefs-Hospital mit einem Kunstgelenk versorgt worden sind, definitiv nicht von den beschriebenen Problemen betroffen.**

Sollte dennoch Unsicherheit oder Beratungsbedarf bestehen, ist jederzeit eine Kontaktaufnahme per Email ([ortho@joho.de](mailto:ortho@joho.de)) oder telefonisch (0611/177-3636) möglich.

Ihre Ärzte der Orthopädischen Klinik am St. Josefs-Hospital

30.3.30212